

DAS ORTSMUSEUM BERINGEN HAT WEITSICHT

Als im Februar 2021 die Aushubarbeiten für die Erweiterung des Ortsmuseums in Beringen begannen, kamen unerwartet alte Burggrabenmauern zum Vorschein. Ein anfänglicher Schock, der sich im Nachhinein als Glücksfall entpuppte.

MUSEUM BERINGEN

Gabriella Coronelli

Der erste dokumentierte Eintrag, der von einer Erweiterung des Ortsmuseums Beringen handelt, findet sich in einem Protokoll der Stiftung Museum aus dem Jahr 1915. Seit jener Zeit verzeichnete das Ortsmuseum Beringen einige -zum Teil auch abenteuerliche- Ereignisse im Zusammenhang mit diesem Projekt. Der Erweiterungsbau wurde diskutiert, skizziert, geplant, mit der Denkmalpflege besprochen und schliesslich traf im Mai 2020 die Baubewilligung ein. Als dann im Februar 2021 die Aushubarbeiten begannen, kamen nicht nur die anwesenden Archäologen ins Staunen. Bereits nach nur wenig abtransportierter Erde traten wenig Zentimeter unter der Rasenfläche alte und völlig unerwartete Burggrabenmauern hervor. Das Projekt musste umgehend gestoppt werden und die Archäologen begannen mit ihrer Arbeit. Seither ist von aussen betrachtet nicht mehr viel passiert. Tatsächlich hat sich jedoch einiges getan. Bei der Medieninformation von letzter Woche sind die neuen Pläne des An- und Umbaus präsentiert worden. Diese sehen vor, dass die überraschend entdeckten Burggrabenmauern in das neue Projekt integriert werden.

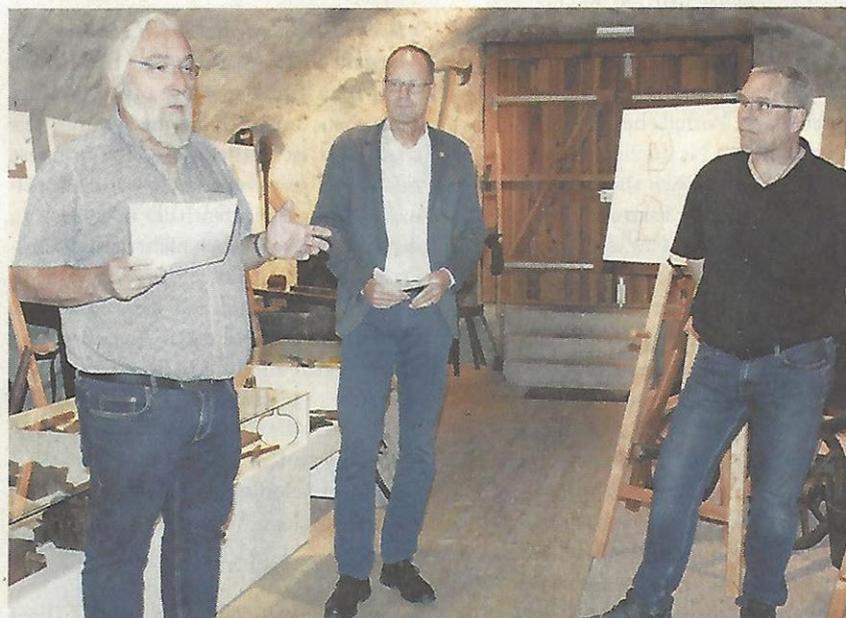
Das Museum im Museum

Unter Berücksichtigung der neuen Gegebenheiten mussten die bereits bewilligten Pläne überdacht und den neuen Verhältnissen angepasst werden. Die Entdeckung

der Burggrabenmauern sei anfänglich ein Schock gewesen. Die Bauherrin des Vorhabens, die Stiftung Museum Beringen, sieht in diesem Fund mittlerweile einen kulturellen Mehrwert. «Eine Gemeinde mit Weitsicht» - so das Motto von Beringen. Weitsichtigkeit ist auch im Erweiterungsprojekt «Museumplus» ein wichtiger Leitgedanke. Wie bereits heute sind auch für das zukünftige Museum drei Ausstellungsebenen vorgesehen. Jedes Stockwerk wird jedoch neu mit dem Lift erreichbar sein. Die präsentierten neuen Pläne sehen insbesondere in Bezug auf die nutzbare Fläche des Erdgeschosses eine Änderung vor. Der Zufallsfund der Mauern habe zwar einerseits dieses Stockwerk verkleinert, andererseits jedoch zusätzlichen Ausstellungsraum generiert. Die Verbindung zwischen Neu und Alt sowie die Berücksichtigung historischer zu zeitgenössischer Architektur scheinen ein wichtiges Anliegen zu sein. «Das überarbeitete Museumplus-Projekt verkörpert die einzigartige Chance, in einem Gebäude die Vergangenheit zu erleben, die Gegenwart zu geniessen und die Zukunft zu gestalten», so der anwesende Gemeindepräsident von Beringen, Roger Paillard.

Kostenpunkt: 4 Millionen Franken

Die im ursprünglichen Projekt veranschlagten Kosten beliefen sich auf 3,2 Millionen Franken. Das neue Projektvolumen sieht einen Kostenpunkt von vier Millionen Franken vor. Die Differenz von 700 000 Franken entstand einerseits aufgrund der Anfertigung neuer Pläne durch Spezialisten und andererseits wegen der



Der Präsident der Stiftung Museum und des Museumsvereins Beringen Thomas Maag, der Gemeindepräsident von Beringen Roger Paillard und Roger Büchler von der Baukommission (v. l.) informierten über die geänderten Baupläne des Museumplus-Projektes. Bild: Gabriella Coronelli

generellen Teuerung in der Beschaffung der Materialien sowie der Baukosten. Die Summe von vier Millionen Franken sei jedoch nicht ausschliesslich für den Anbau vorgesehen. Auch im bestehenden Gebäude seien Anpassungen wie beispielsweise eine neue Heizung notwendig.

«Im Moment arbeiten wir parallel zur Planung auch an der Sicherstellung der Finanzierung. Wir sind noch nicht ganz über den Berg», erzählt Thomas Maag, Präsident der Stiftung Museum und des Museumsverein Beringen. Aus eigenen Mitteln der Stiftung Museum und der Stiftung Schloss fliessen zwei Millionen Franken in das Projekt, ein weiterer Teil finanziert sich aus einer Hypothek. Weiterhin sei das Projekt jedoch auf finanzielle Zuwendungen angewiesen. Entsprechend werden weitere Stiftungen angeschrieben. Ausserdem seien für die archäologisch verursachten Kosten Subventionen von Bund und Kanton in Abklärung.

Die nächsten Schritte

Im Juni soll es mit dem Aushub wieder weitergehen. Der aktuelle Zeitplan sieht vor, dass die vorgesehenen Arbeiten per Dezember 2023 abgeschlossen sein sollten. Thomas Maag freut sich jetzt schon auf die Eröffnung, die planmässig im Frühling 2024 erfolgen sollte. «Wir möchten das Museum mit Leben beflügeln», erzählt er weiter. Das neue Museum soll zukünftig nicht nur als solches fungieren. Es soll auch ein Ort für kulturelle Anlässe werden. Vorstellbar sind beispielsweise kleine Konzerte, Jungbürgerfeiern und auch kleinere Lesungen. Denkbar und willkommen seien auch Ausstellungen von Schulprojekten aus der Gemeinde Beringen. Weitsichtigkeit scheint demnach nicht nur während der Projekt- und Planungsphase des neuen Museums von Wichtigkeit zu sein, sondern auch in der zukünftigen Nutzung der neuen Räumlichkeiten.

MUSEUMSNEWS DER REGION

Korso: Am Samstag, 21. Mai, besucht das Museum im Zeughaus mit 50 historischen Fahrzeugen das Städtchen Stein am Rhein. Die Fahrzeuge repräsentieren anschaulich die Motorisierung der Schweizer Armee und die technologische Entwicklung schweizerischer Nutzfahrzeuge im 20. Jahrhundert. Um 8.30 Uhr erfolgt der Start im SIG Areal in Neuhausen. Von dort führt die Fahrt über die Badstrasse – Lindenstrasse – Industriestrasse – Zentralstrasse – Kreisel Scheidegg – Katzensteig – Mühlenstrasse – Rheinuferstrasse – Rheinbrücke – Zürcherstrasse – Diessenhoferstrasse – Bahnhof Schlatt – Umfahrung Diessenhofen – Steinerstrasse – Wagenhausen – Rheinbrücke Hemishofen – Hemishoferstrasse – nach Stein am Rhein zum Parkplatz beim Untertor. Die Fahrzeuge werden dort von 10 bis 15 Uhr in einer attraktiven Ausstellung präsentiert. Gleichzeitig sind auch die Museumsbeiz und die Liliputbahn in Betrieb. Die Rückfahrt nach Neuhausen beginnt um 15 Uhr und erfolgt auf der gleichen Route wie die Hinfahrt.

Führung: Den Spuren des jüdischen Schriftstellers Jacob Picard folgend, informiert der Historiker Helmut Fidler am Donnerstag, 19. Mai, über das Zusammenleben von Juden und Christen auf der Halbinsel Höri. Über dreihundert Jahre gab es in Wangen eine jüdische Gemeinde, deren Alltagsleben Jacob Picard in seinen Erzählungen aus dem Landjudentum festgehalten hat. Die Wanderung führt durch das von jüdischen Wohnhäusern geprägte Unterdorf, in den Jacob Picard Gedenkraum im ehemaligen Rathaus und weiter hinauf zum jüdischen Friedhof, der am Waldrand oberhalb des Dorfes liegt. Die Führung beginnt um 15 Uhr, Treffpunkt ist der Parkplatz beim Museum Fischerhaus in Öhningen-Wangen. Männliche Teilnehmer werden gebeten, den Friedhof mit Kopfbedeckung zu betreten. Vorherige Anmeldung erforderlich unter Tel. +49 (0) 7735 819 20 (Tourist-Info Öhningen). (shb.)